

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am Sonntage Trinitatis 1779. bey der Feyer des Friedens-Dankfestes. Text:
Sprüchw. 12, 20. Die so Böses rathen, betrügen - machen Freude.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838)

Am Sonntage Trinitatis 1779.

bey der Feyer

des Friedens-Dankfestes.

Text: Sprüchw. 12, 20. Die so Böses rathen,
betrügen — machen Freude.

Eingang: Ps. 29, 11. Der Herr wird seinem Volke
Kraft geben — mit Frieden.

Nach der vorhergegangenen majestätischen Beschreibung der furchtbaren Macht Gottes im Donner und andern grossen Naturbegebenheiten, die nothwendig den tiefsten Eindruck der Furcht für Gott auf das Herz machen muß, ist es doppelt so süß zu hören, wie eben dieser Gott seine Macht nicht zum Schrecken anwende, sondern so gern segne. Der Gedanke: wir sind sein Volk, schlägt alles Zagen für seiner Macht nieder, denn wir haben die herrlichsten Verheissungen aus seiner freyen Gnade empfangen, haben der Beweise schon sehr viele erfahren, wie treulich er sie erfüllet, und wissen, wie viel seinem Vaterherzen daran gelegen sey, uns glücklich zu machen, da er ausdrücklich befohlen, durch Ankündigung seines Segens sein Volk in diesem Glauben von Zeit zu Zeit zu befestigen, 4 Mos. 6, 24/27. Das Wort: Friede bedeutet hier, wie in vielen andern Schriftstellen, alle wahre Glückseligkeit, die Gott aus reichlichste ausschütten will über sein Volk, wenn es ihn fürchtet und vertrauet, es ist aber kein Zweifel, daß unter einer so kriegerischen Regierung, als zu Davids Zeiten war, das Volk Israel sich Befreyung vom Getöse der kriegerischen Waffen, und ruhigen Genuß der Güter des Landes gewünscht haben müsse, und daß dieser ihnen hier verheissen werde. Und wie theuer ist uns die Erfüllung dieser Verheissung an uns in diesen Tagen!

Vortrag: Das freudige Aufsehen der Christen auf Gott, der ihnen zu gute Rathgeber des Friedens erweckt.

Genß.

81

L. Das

I. Daß Gott selbst die erweckt, die zum Frieden rathen.

Der Verstand der Textesworte ist dieser: Die, welche uns anrathen, durch ungerechte Wege und Gewaltthätigkeit gegen den Nächsten uns zu einem scheinbaren Glücke zu erheben, können vielleicht scheinen, einen sehr nützlichen Rath zu geben, aber in der That ist's Verrath mit ihren Rathschlägen, da Gott dergleichen Anschläge hasset, die aber zum Frieden rathen, und ohne Eigennutz und Ungerechtigkeit das allgemeine Wohl ihrer Mitmenschen zu fördern, allen Feindseligkeiten hinweg zu steuern suchen, erwecken dadurch Freude bey Menschen, und grossen Wohlgefallen bey Gott, dessen wohlthätige Werkzeuge sie dadurch werden, da Gott

1. überhaupt alle Schicksale der Menschen seiner allweisen Regierung zugeschrieben wissen will, und diese wichtige Wahrheit uns zur Beruhigung unserer Herzen nicht oft genug eingeschärft werden kan. Es ist barlich ist ja doch die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in einem Lande eine der allerwichtigsten irdischen Wohlthaten, die nur immer gefunden werden kan, dadurch vieler tausend Menschen Zufriedenheit befördert wird, da nun Gott so gar von uns fordert, wir sollen ihm die väterliche Vorsorge für jeden einzelnen Frommen kindlich anvertrauen, und alle unser Anliegen ihm übergeben, Ps. 33, 18. Ps. 34, 6. Matth. 6, 32. L. 10, 30. 31. wie wir gewisser haben wir das Wohl ganzer Völker ihm zuschreiben, das aus dem Schoosse des Friedens hervorquillt, und ihn als den Gott des Friedens, wie er so oft in der Schrift genannt wird, d. i. als den Urheber des Friedens zu betrachten.

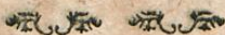
2. Dies lehrt uns auch die Schrift ausdrücklich in Ansehung der Wiederherstellung des Friedens von Gott glauben, daß er unsern Grenzen Friede schaffe, Ps. 147, 14. daß er den Kriegen steure in aller Welt, Ps. 46, 10. daß er den Fürsten den Muth nehme, Ps. 76, 13. ja daß er die Fürsten zunichte mache, Es. 40, 23. daß er zunichte mache der Heiden Rath, und die Gedanken der Völker wende, Ps. 33, 10. 15. daß der

2. Fr.
des
the
lich
wo
nid
Sch
uns
die
uns
We
die
ges
mü
tige
von
fönn

Könige Herzen in seiner Hand sind, und er sie neiget, wohin er will, Sprüchw. 21, 1. Est. 7, 27. 28. und daher Gott König sey auf dem ganzen Erdboden und über alle Heiden, Ps. 47, 8. 9. Allen diesen Aussprüchen ist das gar nicht entgegen, daß die Fürsten der Erde bey ihren Kriegs- und Friedensanschlägen nur ihre eignen Absichten, und die Befestigung ihres Throns vor Augen haben, denn die Umstände und Veranlassungen, durch welche sie eben zu dieser oder jener Zeit auf diese Anschläge geleitet werden, und der glückliche, oder fehlgeschlagene Erfolg ihrer Rathschlüsse kommt doch nie auf sie selbst, sondern allein auf Gottes Regierung an. Und da der Herr nie von Herzen die Menschenkinder betrübt, Klagl. 3, 33. so bedarf es keines Beweises, daß er gern das Herz der Könige zum Frieden neiget, so bald er nur durch den schreckenden Anblick des Krieges sein Volk zum ernstlichen Nachdenken über die Unentbehrlichkeit der göttlichen Hülfe gebracht, und die Nothwendigkeit einer kindlichen Ehrfurcht vor Gott ihnen dadurch fühlbar gemacht hat.

II. Wie freudig daher wahre Christen in dieser Zeit auf Gott sehen.

1. Freude muß nothwendig über das göttliche Geschenk des Friedens desto mehr unser Herz durchströmen, da theils vor aller Welt kund ist, wie Gott hauptsächlich unsern geliebtesten König zum Werkzeuge seines wohlthätigen Friedensan schlages erweckt hat, der nichts als der Völker Wohl in allen seinen bisherigen Schritten suchte, und dessen Unterthanen zu seyn wir uns um desto mehr vor Gott freuen müssen; theils die so sehr frühzeitige Wiederherstellung des Friedens uns zu der innigsten Freude über Gottes Hülfe dringt. Wer konnte ohne Schrecken an die Gefahren denken, die bey der Fortdauer eines so weit aussehenden Krieges über unsern Häuptern zu schweben schienen? Wer mußte nicht fürchten, der entbrannte Grimm der Mächtigen der Erde würde nicht anders als mit Strömen von vergossenen Menschenblute ausgelöscht werden können? Und nun sendet uns Gott die Ruhe, ehe es uns glaubs



glaublich scheinen konte, sie wieder zu erhalten, läßt die mächtigen Heere, die einander ganz aufzureiben droheten, heimkehren, ohne mit einander gekochten zu haben, und läßt uns besonders die Sonne des Friedens scheinen, ehe die Wetter des Krieges, die sich von ferne aufthürmten, bis in unsere Gegend kommen, und die Last der Trübsal uns zu schwer werden dürfte. — Alles was Obem hat, lobe den Herrn!

2. Um desto mehr gebührt uns, also hierbey auf Gott zu sehen, daß wir uns ihm für das Geschenk des Friedens in allen Stücken gefällig zu machen suchen. Je mehr er über alle unsere Erwartung gnädig an uns gehandelt hat, desto williger laßt uns von nun an in Vollbringung seines Willens seyn, desto mehr uns für neuen Feindseligkeiten gegen diesen grundgütigen Gott hüten, desto mehr die erwünschte Ruhe, die er uns schenkt, zum Fleiße in guten Werken anwenden, und nicht, unter dem Vorwande der Freude, zu wilden Ausschweifungen übergehen, dadurch Gott auf so manchen Dankfeste verunehret wird. Vor allen Dingen laßt uns, die wir bey der öffentlichen Ruhe uns so glücklich preisen, von diesem Frieden ein Bild dessen nehmen, was wir alle in unsern Umgange mit dem Nächsten nachahmen sollen, der Versöhnlichkeit gegen unsere Beleidiger, und selbst Kinder des Friedens seyn, damit nicht der Gott des Friedens Abscheu an uns finde. Laßt uns auch auf ihn, weil er sich jetzt als den Gott des Friedens bewiesen, das völlige Vertrauen setzen, er werde bis Geschenk uns mit eben so grosser Vatergüte erhalten, als er dasselbe gegeben hat. Indessen sey uns auch selbst dieser Freudentag ein Beweis der grossen Unvollkommenheit der gegenwärtigen Welt, wo Wiederherstellung des Friedens eine der grösssten Wohlthaten ist. Selig ist wer an den Wohnungen des ewigen Friedens Antheil hat.

Lieder:

- Vor der Pred. Num. 767. Sey Lob und Ehr ic.
 - 761. Nun danket all und ic.
 nach der Pred. - 749. Herr Gott dich loben ic.
 bey der Comm. : 466. Was giebst du denn ic.